

Aus Asche und Fett

Schon in der Antike erkannte man, dass Asche, vermengt mit Ölen, besondere Eigenschaften hat – die Basis für die Rezeptur von Seife war damit gelegt. Jahrtausende später waren es Menschen aus den untersten Schichten, die das Rohmaterial lieferten, das Seifensieder verarbeiteten.

Von Helga Maria Wolf

Seife war „schon immer“ leicht herzustellen, nämlich aus den billigen, jederzeit verfügbaren Materialien Fett und Holzasche. Erste Hinweise finden sich bei den Sumerern aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend. Sie vermengten Öl und Pflanzenasche zu medizinischen Zwecken. Die Römer erkannten die reinigende Wirkung dieser Mischung. Sie verkochten gelöschten Kalk mit Asche und Ziegentalg. Daraus bildete sich an der Wasseroberfläche eine seifenähnliche Schicht. Im siebenten nachchristlichen Jahrhundert erfanden die Araber aus Öl und Lauge die erste echte Seife.



Die Römer erkannten die reinigende Wirkung dieser Mischung aus Öl und Asche.

Aschenmann und Banlstierer

Im alten Wien besorgten Angehörige der untersten Schichten das Rohmaterial für die Seifensieder. „Banlstierer“ suchten auf Mistplätzen nach Knochen, die das Fett lieferten. Aschenmänner gingen von Haus zu Haus und machten mit dem Ruf „(K)ein' Aschen“ auf ihr Kommen aufmerksam. Mit einer hölzernen Krücke holten sie Holzasche aus dem Herd oder Ofen und füllten diese in ihre Butte. Sie

zahlten ein geringes Entgelt dafür und verkauften den Rohstoff an Seifensieder.

Seifensieder

1839 gründeten acht Wiener Seifensieder die „Erste österreichische Seifensieder-Gewerks-Gesellschaft“. Als Betriebsort wählten sie eine Schmelze in Wien-Penzing, wo Tierfett verarbeitet wurde. Aus Unschlitt (Rindertalg) stellte man bis ins 19. Jahrhundert Kerzen her. Initiator der Firmengründung war der Fabrikant Wenzel Franz Mareda, ein Marketinggenie. Er entschied, einen der ehemals berühmtesten Tanzsäle Wiens, den Apollosaal in der Vorstadt Schottenfeld (Wien 7), zu erwerben, um dort zu produzieren. Die davon abgeleiteten Markenbezeichnungen Apolloseife und Apollokerzen wurden in kurzer Zeit weltweit bekannt und die Artikel bis in die USA und nach Südamerika exportiert.

1845 beschäftigte der inzwischen mit der Wiener Stearinkerzenfabrik fusionierte Betrieb bis zu 300 Arbeiter und erzeugte 5.200 Zentner Seife und 7.000 Zentner Kerzen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erweiterte die Firma ihr Angebot auf Glycerin, Margarine, Kokosfett und Parfümeriewaren. Ihr 1846 errichteter Filialbetrieb



BUCHTIPP

Naturseifen. Alles über Zusammensetzung, Herstellung und Anwendung, von Jelena Voss und Michael Mandak, Braumüller-Verlag, ISBN 978-3-99100-310-6, 432 Seiten, € 25,-

in Penzing diente nach dem Ersten Weltkrieg bis 1939 als Produktionsstätte der Toiletteseife Marke Elida.

„Selbsttätiges“ Waschpulver

Wäsche wurde einst mit Asche, Sand und Soda gereinigt. Das erste „selbsttätige“ Waschpulver entwickelte die deutsche Firma Henkel 1907 mit dem Namen „Persil“ (für „NatriumPERborat“ und „SILikat“). Das erste vollsynthetische Waschmittel, „Fewa“ („FEinWAschmittel“) kam 1932 ebenfalls in Deutschland auf den Markt. •